

8 Christlich-eschatologische Sichtweisen auf Judentum und Islam

Zum Verständnis des christlichen Beitrags zur islamfeindlichen Bewegung ist wichtig zu sehen, wie lange die christliche Auseinandersetzung mit dem Islam bereits andauert (siehe 8.1) und wie unterschiedlich die Rolle des Islam im Weltgefüge vorgestellt wird, insbesondere in den endzeitlichen Varianten des christlichen Zionismus (siehe 8.2). Israel wird dadurch nach Südafrika (siehe 6.3 und 7.2) und Südsudan (siehe 7.1) zum dritten hier dargestellten Knotenpunkt für die islamfeindliche Bewegung (siehe 8.3).

8.1 DIE LANGE TRADITION DER CHRISTLICHEN ISLAMKRITIK

Es soll hier durch einige historische Verweise kurz aufgezeigt werden, dass die christliche Beurteilung des Islam erstens Jahrhunderte alt ist und zweitens sehr vielfältig ausfällt. Die sich über die Zeit entwickelten christlich-europäischen Sichtweisen auf den islamischen Orient spiegeln sich auch im zeitgenössischem Islamdiskurs wieder (siehe 2.4). So wurde nach Cardini (2000: 191) etwa bereits bei der Eroberung des byzantinischen Konstantinopels durch die Türken 1453 Europa, Christentum und Zivilisation gleichgesetzt und Asien, dem Heidentum und der Barbarei gegenübergestellt. Damals habe man den historischen Bogen auch noch bis in die Antike gespannt, zum Hauptfeind der Griechen und Römer: den Persern.¹

1 Die "Identitären", die ein ambivalentes Verhältnis zum Christentum pflegen, nehmen diese Erzählung wieder auf, wenn sie sich als Verteidiger Europas als Nachfolger der Spartiaten inszenieren, die in einer vorchristlichen Schlacht gegen ein persisches Heer gekämpft hatten (siehe 10.2.5.1).

8.1.1 Muslime als Häretiker oder Heiden

Der im 7. Jahrhundert durch die Eroberung von Damaskus und Jerusalem im christlichen Europa wahrgenommene arabische Islam ließ sich bereits biblisch verorten, als man noch kaum etwas über Muslime wusste. Sie wurden als "Sara-zenen" oder "Ismaeliten" bezeichnet, also als Abkömmlinge Isaaks, der als Sohn Abrahams und der Sklavin Hagar als Stammvater der nordarabischen Völker galt (Naumann 2010: 22; Mathwig 2010: 48). Gottgefällig war aber nur die Linie Isaaks, dem Sohn Abrahams und Saras, dem Stammvater der Juden. Muslime galten dadurch nicht als unwissende "Heiden", sondern als Häretiker, also als Anhänger einer christlichen Irrlehre (Mathwig 2010: 48).

Während das mittelalterliche Europa im 8. bis 11. Jahrhundert insgesamt kaum Kontakt mit der islamischen Welt hatte, kam es zur Zeit der Kreuzzüge (1098-1291) in den langen friedlichen Phasen dagegen zu intensivem Kulturkontakt (Naumann 2010: 27f.).

Für die Kreuzzüge wurde in der französischen Kirche in der ersten Hälfte des 11. Jahrhunderts laut Lange (2010: 44) auch durch Bilder mobilisiert, die an den Portalen, Kapitellen und Kragsteinen Propaganda in Stein meißelten, die Muslime "erniedrigt, hassenswert, entmenscht, besiegbare, abscheulich, lebensunwert und lächerlich" darstellten. Eine spezielle Darstellung ist die Figur des sich verrenkenden "Akrobaten", die sich bereits im 9. Jahrhundert finde und von Lange (2010: 50f.) als Karikatur des Propheten Mohammed identifiziert wird, dem seine Gegner "Besessenheit" vorwarfen, was bereits im Koran kolportiert und dementiert wurde. Die Legende vom Propheten als Epileptiker tauche schließlich in allen christlichen Biographien Mohammeds auf, bereits der Grieche Theophanes (752-817) habe es in seiner "Chronographia" behauptet. Die bildliche Darstellung in den Kragsteinen habe sich griechisch beziehungsweise kleinasiatisch verbreitet und sei über Spanien bis nach Frankreich gekommen. Die propagandistische Grundaussage ist, dass der Koran bloß das Hirngespinnst eines Epileptikers darstelle.

Seit dem 12. Jahrhundert begannen sich Gelehrte aus christlicher Apologetik für den Koran zu interessieren und – so etwa Dominikaner und Franziskaner – Muslimmission zu betreiben (Mathwig 2010: 48). 1143 wurde die erste lateinische Koranübersetzung in Toledo fertiggestellt (Naumann 2010: 29). Die damalige Tradition der Koranübersetzung achtete nach Cardini (2010: 193) darauf, Textstellen zu verschweigen, "[...] die auf Ähnlichkeiten oder Gemeinsamkeiten zwischen Islam und Christentum hindeuteten".

Für den Kreuzzugsprediger Bernhard von Clairvaux (†1153) waren Muslime dagegen unmissionierbar, da sie Teufel und Dämonen seien und als solche getötet werden dürfen. Nachdem Jerusalem 1187 wieder an Muslime gefallen war, richtete-

ten sich Kreuzzüge (und die beginnende Inquisition) etwa gegen Byzantiner oder Katharer (Lange 2010: 43, 50). Generell gingen die Kreuzzüge seit 1098 mit Gewaltakten gegen die jüdische Minderheit in Europa einher, die man gewaltsam zu bekehren versuchte (Benz 2011: 14f.).

8.1.2 200 Jahre Türkenfurcht

Der "Fall Konstantinopels" 1453 wurde im lateinischen Christentum als sehr bedeutsam empfunden, da das nun besiegte Byzantinische Reich als Fortsetzung des Römischen Reiches gegolten hatte, welches gemäß christlicher Heilsgeschichte als das letzte der großen Weltreiche angesehen wurde. Darauf sollte nach der Prophezeiung Daniels und der Johannesapokalypse eine Zeit der Zerstörungen und Christenverfolgungen (siehe 9.3) folgen, die mit einem Sieg von Christus über den Antichristen endet (Höfert 2010: 61f.).

Ein christliches "Europa" wurde nun mit der apokalyptischen Dynamik der "Türkengefahr" verbunden. Ein Chronist bemerkte 1454: "Den größten Teil Europas haben wir verloren; Mahamet [Mohammed] hat uns in eine Ecke gedrängt." (Höfert 2010: 64). Der Buchdruck führte zu einer Ausweitung der Propaganda, die 1454 mit dem neunseitigen sogenannten "Türkenkalender" eingeleitet wurde (Höfert 2010: 61).

Nikolaus von Kues stieß im 15. Jahrhundert auf die erste lateinische Koranübersetzung aus Toledo und forderte Dominikaner und Franziskaner zu neuen Koranübersetzungen auf. Nach 1453 rief er zum bewaffneten Kreuzzug zur Rückeroberung Konstantinopels auf, warb aber gleichzeitig auch für einen ideologischen Kreuzzug, für einen Kampf der Ideen in Kenntnis des Korans (Cardini 2000: 192).

Erst Guillaume Postel sollte sich 1544 der polemischen Betonung der Unterschiede zwischen Christentum und Islam widersetzen, allerdings unter umgekehrten Vorzeichen, indem er nun vor allem die Ähnlichkeiten herausstrich, mit dem utopischen Ziel, eine Universalkultur und Universalreligion zu gründen (Cardini 2000: 224f.). Parallel zur sich entwickelnden Arabistik, Turkologie und Islamforschung stritten Protestanten und Katholiken um den rechten Glauben und zogen den Islam im 16. und 17. Jahrhundert in die innerchristlichen Auseinandersetzungen hinein, wobei sie sich gegenseitig des "Proislamismus" bezichtigten (Cardini 2000: 227) und ihre Glaubenslehre wechselseitig als "mohammedanisch" diskreditierten (Mathwig 2010: 49). Daneben war das christliche Europa im 16. Jahrhundert auch durch die Auseinandersetzungen zwischen den beiden katholischen Mächten Frankreich und Habsburg geprägt. 1543 kam es etwa unter Franz I. im Krieg gegen Kaiser Karl V. zur Vereinigung der französischen und der osma-

nischen Flotte, die gemeinsam Nizza angriffen. Danach durfte die osmanische Flotte mit offizieller französischer Einwilligung in Toulon überwintern (Malettkke 2000: 383). In Frankreich wurde die innereuropäische Kritik am Bündnis mit dem Osmanischen Reich allerdings ernst genommen. Um vor den anderen christlichen Herrschern sein Gesicht zu wahren, erlaubte es der französische König etwa seinen Adligen dem Malteserorden beizutreten, um gegen die „Ungläubigen“ zu kämpfen (Faroghi 2004: 8).

Sowohl Karl V. als auch der osmanische Herrscher Sultan Süleyman hatten religiös begründete universalistische Machtansprüche formuliert und präsentierten sich als Führer und Beschützer des Christentums beziehungsweise des Islam (Gábor 2005: 212). In Europa hatte die Krönung Karls 1530 daher Hoffnungen auf ein Wiedererstarken des Christentums geweckt und messianische Prophezeiungen befördert (Gábor 2005: 225-227). Das Aufeinanderprallen von Habsburgern und Osmanen überlagerte dabei innereuropäische Debatten durch einen Glaubens- und Kulturkampf, der – vergleichbar mit dem Ost-West-Konflikt im Kalten Krieg – als eine totale Konfrontation inszeniert wurde (Malettkke 2000: 374). Später wurde die Auseinandersetzung mit dem Islam und dem Osmanischen Reich in Europa etwas differenzierter, da durch die Niederlage der Türken vor Wien 1683 die „Türkenfurcht“ zurückging und die Missionierung der „Ungläubigen“ in den Vordergrund rückte. In Padua und Paris entstanden Ende des 17. Jahrhunderts umfangreiche Werke über den Islam, die den Beginn der systematischen Islamwissenschaft markierten (Cardini 2000: 228f.).

8.1.3 Aufklärung und Fortschrittsdenken

Im 18. Jahrhundert begann die bewundernde Exotisierung der Osmanen, wie auch die Rationalität der Aufklärung. Man versuchte, sich etwa dem Koran objektiv zu nähern, auch wenn man den Islam als „Lügengespinnst“ beurteilte (Jonker 2010: 75). Kirchenkritische Autoren werteten den Islam als eine natürliche Religion auf, um ihn dogmenkritisch den aus ihrer Sicht irrationalen christlichen Glaubenslehren gegenüberzustellen. Mohammed wird dabei etwa als tugendhafter aufgeklärter Mann beschrieben. Mit der aufkommenden kolonialen Expansion des 19. Jahrhunderts wurde die arabisch-islamische Welt jedoch wieder abgewertet und die Religion des Islam als fortschrittsfeindlicher Gegensatz zu den Werten der Aufklärung und der Französischen Revolution beurteilt. Dabei wurde die realpolitische europäische Vormachtstellung zur wesensmäßigen Überlegenheit essentialisiert, wodurch die europäische Expansionspolitik gerechtfertigt werden konnte (Behloul 2009: 114f.; vgl. Hafez 2013: 118-121).

Im Fortschrittsglauben der europäischen Machtentfaltung des 19. Jahrhunderts wurde die Weltgeschichte als Stufenmodell gedacht, wobei die islamische Zivilisation des Mittelalters gewürdigt wurde, die dann jedoch von den Europäern abgelöst worden sei. Dank des Christentums sei eine neue Kulturstufe erklommen worden, wogegen der Islam als Religion für die Unterentwicklung verantwortlich gemacht und bloß noch mit herablassender Überlegenheit oder schlichter Verachtung bedacht wurde (Naumann 2010: 32). Die räumlichen Grenzen wurden durch die Vorstellung einer zeitlichen Differenz zwischen moderner Zivilisation und primitiver Kolonialwelt überlagert, woraus ein "Zivilisationsauftrag" abgeleitet werden konnte. Das orientalische Andere erschien dabei nicht mehr als ein bewundernswertes exotisches Gegenüber, sondern als ein unvollständiges Anderes des Okzidents, das in einer durch die moderne Zivilisation überwundenen Vergangenheit verhaftet blieb, was später mit einer biologischen Rhetorik wissenschaftlich begründet wurde (Boatcă 2009: 242-246).

8.2 PRÄMILLENARISMUS UND CHRISTLICHER ZIONISMUS

Die christlich-postmillenaristische (siehe 2.4.2.2) Aufbruchstimmung wurde bereits im 19. Jahrhundert etwa durch den amerikanischen Bürgerkrieg oder die negativen sozialen Begleiterscheinungen der Industrialisierung gedämpft. Nach Hornstra (2007: 128) hatte sich der *Evangelikalismus* (siehe 6.1) in Deutschland anders entwickelt als in den USA, da er sich immer in einer Minderheitenposition befand und Staatseingriffen ausgesetzt war. Es sei daher nie ein so überschwänglicher Optimismus entstanden, wie er den nordamerikanischen Evangelikalismus während des 19. Jahrhunderts dominiert habe, der dann ins Gegenteil kippte, als der postmillenarische Optimismus zusammenbrach. Das sei der Nährboden für den Dispensationalismus gewesen, der in den USA deshalb eine ausgeprägte Dominanz erreichen konnte.

Der Dispensationalismus gehört zum Prämillenarismus (siehe 2.4.2.2) und hatte sich im 19. Jahrhundert aufgrund der Lehren John Nelson Darbys herausgebildet. Für Hornstra (2007: 5f.) bedeutet Dispensationalismus:

[...] a system of theology that divides salvation history into a number of distinct dispensations, each with its own characteristics; in addition, it makes a distinction between God's programme for the church and God's programme for Israel. It is always Restorationist, but it entails considerably more than an understanding of Israel and the church as separate or distinct. In its classic formulations, this includes

an elaborate scenario of end-time events, the most conspicuous of which is the rapture of the church as occurring before the visible return of Christ to earth.²

Darby hatte nach Bartholomew (2005: 239f.) die Vision, dass am Anfang der großen "Trübsal" in der Endzeit die Christen der ganzen Welt von der Erde weg in den Himmel entrückt würden. Darbys Lehren führten in England zur Gründung der *Plymouth Brethren*, die sich weiter in zahlreiche Richtungen aufspalteten und im deutschsprachigen Raum als Freikirchen der *Brüderbewegung* bekannt wurden. Marsden (2006: 46) bezeichnet Darby als unmittelbaren Vorläufer einer nordamerikanischen millenaristischen bzw. dispensationalistisch-prämillenaristischen Bewegung, wo dessen prophetische Ansichten und Interpretationsmethoden auf breite Akzeptanz stießen, im Gegensatz zu seiner "new Brethren sect".

In ihrem "Tübinger Pfingstaufruf"³ distanzierte sich die *Internationale Konferenz Bekennender Gemeinschaften* (IKBG, siehe 6.1) 2013 explizit von allen postmillenarischen christlichen Strömungen, denn: "Das verheißene Reich Gottes kann unter den Bedingungen der gefallenen Schöpfung noch nicht verwirklicht werden." Dazu werden die zu erwartenden endzeitlichen Ereignisse aufgezählt: "[...] das Ausreifen des Bösen, das Weltreich des Antichristen, der Weltuntergang und das Jüngste Gericht". Bis zum "Ende dieser Weltzeit" liege die "Zerstörungsmacht" beim "Teufel, dem 'Fürsten dieser Welt'". Der Kirche bleibe die Mission, die Aufgabe, "den christusfernen Menschen das Evangelium zu verkündigen". Das Ende kommt, "wenn die Völkermission zur Vollendung gekommen ist" (siehe 2.4.2.2, vgl. Motschenbacher 2000: 192). Dann komme Christus wieder und die "Bekehrung und Wieder-Annahme Israels" findet statt. Darauf folgt eine neue Zeit: "Der Wiederkommende wird nach der Vernichtung der Weltherrschaft des Antichristen auf dieser Erde sein Reich aufrichten, und der Vater wird den neuen Himmel und die neue Erde schaffen, wo alles Leiden verschwunden sein und Gerechtigkeit wohnen wird".⁴ Den Aufruf unterschrieben haben neben Peter Beyerhaus etwa Peter Hammond und Dorothea Scarborough aus Kapstadt (siehe 7.2), Prof. Dr. Harald Seubert von der STH Basel (siehe 6.1.2), Prof. Dr. Klaus Motschmann vom IGFM-Kuratorium (siehe 6.3.1.1), Dr. Eberhard Troeger vom *Institut für Islamfragen* (IfI, siehe 6.1.1), Rolf Sauerzapf, Vorsitzender der HMK (siehe 6.3.1.1), HMK-

2 Vgl. dazu auch Geldbach 2001: S. 24-39.

3 "Weltevangelsingierung oder Weltveränderung? Tübinger Pfingstaufruf zur Erneuerung des biblisch-heilsgeschichtlichen Missionsverständnisses". Erklärung des IKBG-Symposiums vom 1. und 2. März 2013 in Gomaringen bei Tübingen, URL: <http://www.ikbg.net/Tuebingen-Pfingstaufruf-2013-Kurzfassung.pdf> (Zugriff 22.10.2016).

4 Zu den apokalyptischen Szenarien siehe 8.2.2.

Missionsleiter Manfred Müller oder Jürgen Schlicksupp vom deutschen Zweig der *Christen für die Wahrheit* (englisch: cft, siehe 7.3.2).

Die endzeitlichen Szenarien des Prämillenarismus drehen sich stets um die Rolle Israels. Deshalb ist der christliche Zionismus (siehe 8.2.1) wichtig zum Verständnis der Endzeitdiskurse, die auch realpolitische Folgen haben, wenn es um die Unterstützung des Staates Israel geht (siehe 8.2.1.1, 8.3.2). Neben dem Dispensationalismus ist die pfingstlich-charismatische Bewegung von Bedeutung im christlichen Zionismus (siehe 8.2.1.2), die beide zu verschiedenen Endzeiterzählungen und -verschwörungen beitragen (siehe 8.2.2).

8.2.1 Christlicher Zionismus

Für christliche Millenaristen (siehe 2.4.2.2) ist eine heilsgeschichtlich begründete Endzeit angebrochen beziehungsweise steht kurz bevor. Dabei soll gemäß der Bibel der zweimal zerstörte Tempel in Jerusalem ein drittes Mal wiederaufgebaut werden, damit der Messias (siehe 2.4.2.2), Jesus Christus, ein zweites Mal in das bereits Abraham verheißene Land zurückkehren wird, um die Weltherrschaft zu übernehmen (Ariel 2012: 476-480; Spector 2009: 201-203).

Im frühen 19. Jahrhundert begann nach Kieser (2009: 2f.) eine vielgestaltige protestantische Nahostmission als „Zionismus *avant la lettre*, protestantischer Provenienz“ mit dem Ziel „Zion“⁵ aufzubauen, von wo aus das Millennium, das tausendjährige Reich Christi auf dieser Welt entstehen sollte. Die Missionierung von Juden und Muslimen durch die protestantische Nahostmission stellte sich im 19. Jahrhundert als schwierig heraus, die Grundidee blieb jedoch die Rückführung der Juden nach Palästina (Slogan: *Restoration of the Jews*), Bekehrung aller in den biblischen Landen des Osmanischen Reiches Lebenden und die Neuerrichtung „Israels“ für den kommenden Christus.

Bereits 1809 wurde die *London Society for Promoting Christianity amongst the Jews* gegründet. Ziel des Vereins war es gemäß Carmel (1997a: 34), „[...] die Juden in Massen zu bekehren und nach Palästina zu führen (‘the Restoration of the Jews’). Damit sollte die Wiederkunft Jesu und das Kommen des Reiches Gottes bewirkt werden.“ Auch im deutschsprachigen Raum waren diese Vorstellungen nicht fremd.

5 „Zion“ beschreibt einen „Trockenplatz“ und davon abgeleitet einen „Bergrücken“. Aus einer „Bergfeste Zion“ auf dem Südosthügel Jerusalems wurde durch den dort verorteten Tempel Salomos schließlich der „Gottesberg“: „Vom Tempel wurde die Thronsfunktion auf den gesamten Südosthügel ausgedehnt, der als Zion zu Gottesberg (Ps 48,3), Wohnung (Jes 8,18) und Thronsfunktion Gottes (Ps 9,12) wurde.“ („Zion“ in RGG, 4. Auflage, Band 8, 2005: 1874f.).

In Basel hatte der Pfarrer und Professor Samuel Preiswerk 1838 als erster Christ wieder den Begriff "Eretz Israel" verwendet und während vieler Jahre den Verein der Freunde Israels mitgeprägt, der sich "für die Sache Israels" einsetzte und das "Proselytenhaus" für neu bekehrte Juden in Basel führte (Kury 1997: 187). Preiswerk schrieb in seiner Zeitschrift *Das Morgenland* von einer "Reconstituierung der jüdischen Nation" und gestand den Juden als Volk ein "Recht" und "Anspruch [...] auf das Land und Erbe seiner Väter" in Palästina zu. Seitdem hätten sich in Basel pietistische Kreise mit dem Gedanken einer Rückkehr des jüdischen Volks nach Palästina befasst und seien daher auch bereits vor dem 1. Zionistenkongress 1897 mit den Zielen der zionistischen Bewegung vertraut gewesen (Guth Biasini 1997: 137).

Hornstra (2007: 2) unterscheidet nun: "Not every Dispensationalist or Restorationist is a Christian Zionist, and not every Christian Zionist is a Dispensationalist, although he or she is virtually always a Restorationist." Christlicher Zionismus beinhalte eine politische Dimension: "Christian Zionism' is therefore best defined as a movement which, for theological reasons, actively supports either Zionism or the state of Israel (before 1948: the aim of establishing a Jewish state or commonwealth), or both" (Hornstra 2007: 4).

Im Zeitalter des Nationalismus hatte sich schließlich ein protestantischer Zionismus als eine religionspolitische Bewegung parallel zum jüdischen Zionismus herausgebildet. Exemplarisch dafür kann etwa eine Petition an die amerikanische Regierung durch den protestantischen Evangelisten William Blackstone angeführt werden, die 1891 von vielen Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens unterzeichnet wurde und dazu aufforderte "auf die Einrichtung eines jüdischen Commonwealth in Palästina hinzuwirken"⁶. Direkten Kontakt mit Theodor Herzl, der als eine der Gründerfiguren des Zionismus gilt, hatte der deutsch-englische Protestant William Henry Hechler. Durch seine guten politischen Kontakte in England und Deutschland konnte Hechler als Fürsprecher für seinen Freund Herzl auftreten (Carmel 1997b: 42-45).

Für Zander (2007: 303f.) sind christliche Zionisten allerdings davon überzeugt, dass es Christen gewesen seien, die Herzls Denken und Handeln wesentlich beeinflusst hätten. Als Herzl darüber debattierte, wo ein Zufluchtsort für die Juden zu finden sei, die vor Pogromen in Russland und Osteuropa fliehen mussten, hätte ihm Pfarrer William Blackstone eine Ausgabe des Alten Testaments zugeschickt, in dem alle prophetischen Stellen markiert gewesen seien, die sich auf die Rückkehr der Juden in das Land Israel beziehen. Zudem sei William Hechler, Kaplan und Hauslehrer des deutschen Herrscherhauses, Herzl dabei behilf-

6 RCG, 4. Auflage, Band 8, 2005, 1879. Vgl. Ariel (1989).

lich gewesen, Zugang zu Kaiser Wilhelm II. zu erhalten und so die Anliegen des Zionismus zu einem Hauptthema der europäischen geopolitischen Diskussion zu machen. So beschreibe zumindest der deutsche Zweig der *Internationalen Christlichen Botschaft Jerusalem* (ICEJ, siehe 8.2.1.1) die historischen Zusammenhänge auf ihrer Website. Zander sieht die Wurzeln der Theologie dieses zeitgenössischen christlichen Zionismus bei den pietistischen Protestanten und den englischen Puritanern des 17. Jahrhunderts, wobei aber eine radikale Steigerung des chiliastischen zu einem fundamentalistischen Philosemitismus stattgefunden habe. Auch Nieper (2007: 11) ordnet die christlichen Zionisten einem evangelikal-fundamentalistischen Christentum zu.

Die Staatsgründung Israels 1948 und die Eroberung Ostjerusalems 1967 förderten die Attraktivität dieser Lehre (vgl. Ariel 2012: 457/467f.), was 1970 zum Erfolg des Buches „The Late Great Planet Earth“ von Hal Lindsey beigetragen hatte.⁷ Dieser ließ die Voraussagen der christlichen Prophetie im Lichte historischer Ereignisse und des damals aktuellen geopolitischen Kontexts des Kalten Kriegs Revue passieren. Lindsey ermahnte seine Leser, Christus anzunehmen, solange noch Zeit dazu sei sowie Israel zu unterstützen. Das Buch begründete eine Serie von christlichen Endzeitromanen, die bis heute auch im deutschsprachigen Raum erfolgreich vertrieben werden (Bartholomew 2005: 239f.).

8.2.1.1 Feinde Israels, Feinde Gottes

Die ICEJ hatte sich 1980 in Jerusalem als Reaktion darauf konstituiert, dass sich mehrere Botschaften aus Jerusalem zurückzogen, als die Knesset Jerusalem zur ungeteilten, ewigen Hauptstadt des Staates Israel erklärt hatte (Ariel 2012: 469-471). Es gibt ICEJ-Ableger in mehr als 60 Ländern mit, nach eigenen Angaben, mehreren Millionen Anhängern. Nach Hornstra (2007: 48) ist die ICEJ die am weitesten verbreitete und professionellste Organisation des christlichen Zionismus. 1985 spalteten sich die *Christian Friends of Israel* (CFI) wegen Meinungsverschiedenheiten ab. Nach Hornstra (2007: 55) war diese neue Organisation weniger radikal in ihren politischen Ansichten und hob die humanitäre Hilfe stärker hervor. Der deutsche Arm *Christliche Freunde Israels e.V.* (CFRI) entstand 1994. Zu deren Zielen

7 Der Verlag Schulte + Gerth in Wetzlar brachte den Bestseller 1971 als „Alter Planet wohin? Im Vorfeld des 3. Weltkriegs“ auf Deutsch heraus. Nach Hornstra (2007: 114) hatte sich der Verlag besonders hervorgetan bei der Publikation von übersetzten amerikanischen Titeln, die endzeitlichen Themen im Sinne des Prämillenarismus gewidmet waren (dazu auch Geldbach 2001: 161).

gehört u.a. “[...] sich mit der Liebe des Messias durch Projekte und Einsätze in Israel nach den Juden auszustrecken”.⁸

ICEJ möchte Gottes Plan bekannt machen, “[...] die Kinder Israels wieder in ihr rechtmäßiges Land einzusetzen”.⁹ Dazu wird die jüdische Auswanderung nach Israel aktiv gefördert. Außerdem heißt es auf der Website, dass der “Großteil der Leiden Israels” mit seiner “Berufung” zu tun habe, denn: “Israel ist zum Werkzeug der Welterlösung geworden, Gott selbst hat es so bestimmt. [...] Dieses Werkzeug der Erlösung wurde und wird ständig von den Mächten der Dunkelheit angegriffen.”¹⁰ In Anlehnung an die jüdischen Zionistenkongresse führte die ICEJ “Internationale Christliche Zionistenkongresse” in Basel (1985, 1988 und 1996) und 2001 in Jerusalem durch. Am Kongress von 1996 hielt auch Samuel Külling, Gründer und Rektor der STH Basel (siehe 6.1.2), einen Vortrag, wobei er den christlichen Zionismus verteidigte und jedem, der es wage die Erfüllung der biblischen Prophezeiungen zu hinterfragen, vorwarf, Gott zum Lügner zu machen und einen geistigen Holocaust zu begehen.¹¹

Auch in den USA gibt es gemäß Serge Halimi in *Le Monde diplomatique* eine verbreitete biblisch begründete Unterstützung für Israel unter Evangelikalen.¹² So versprach etwa Ted Cruz bei den Vorwahlen der Republikaner in Iowa, wo Evangelikale stark vertreten sind, dass er als Präsident die US-Botschaft in Israel sofort nach Jerusalem verlegen würde. Dasselbe versprach auch Donald Trump im Wahlkampf. Als Präsident verlegte Trump die Botschaft dann tatsächlich nach Jerusalem. Bei der Einweihung wirkte Pastor John Hagee, der auch Präsident der *Christians United for Israel* (CUFI) ist, mit.¹³ Eine Vertreterin des US-Zweiges der ICEJ erklärte: “Wir unterstützen Israel in dem Glauben, dass die ewige Haupt-

8 URL: <http://www.cfri.de/cfri/> (Zugriff 07.10.2016). In der französischsprachigen Schweiz gibt es den Ableger CAI-Suisse.

9 “Entstehungsgeschichte”, URL: <https://de.icej.org/german/entstehungsgeschichte> (Zugriff 07.10.2016).

10 Hedding, Malcolm: “Auftrag: Das biblische Mandat der ICEJ”, URL: <https://de.icej.org/troestet-mein-volk-auftrag-der-icej-seit-1980> (Zugriff 07.10.2016).

11 Külling, Samuel (1996): Zankapfel Zionismus: Gibt es biblische Grundlagen für einen christlichen Zionismus? Wetzlar: Idea-Dokumentation 10. Wiedergegeben nach Hornstra (2007: 34).

12 Halimi, Serge: “Bibeltreue Freunde Israels”, in: *Le Monde diplomatique* vom 07.04.2016, URL: <http://monde-diplomatique.de/artikel/!5291088> (Zugriff 15.10.2016).

13 Raheb, Mitri: “Das palästinensische Volk, die Bibel und das Imperium”, in: *Neue Wege* vom 01.10.2018. URL: <https://www.neuewege.ch/das-palaestiniensische-volk-die-bibel-und-das-imperium> (Zugriff 19.11.2018).

stadt dieses Staats Jerusalem ist“, denn: “Gott hat entschieden, dass Jerusalem der Mittelpunkt der Welt sein soll. Dort wird Jesus Christus wiederkommen, am Ölberg, wo er betete in der Nacht, bevor er verraten wurde. [...] Wegen ihres Ungehorsams hat der Herr die Juden ins Exil geschickt, aber das Land gehört ihnen, und sie werden es wieder in Besitz nehmen.”¹⁴

ICEJ Schweiz ist Teil des Dachverbandes *Israelwerke Schweiz* (IWS, siehe 5.2), der pro-israelische Öffentlichkeitsarbeit betreibt, die “Rückführung von Juden nach Israel” und die “messianische”¹⁵ Bewegung unterstützt.¹⁶ Werner Scherrer von der Pfingstbewegung gründete die IWS 2002. Er war 1991 erster Nationalrat der von ihm 1975 mitbegründeten *Eidgenössisch-Demokratischen Union* (EDU), die sich für “die internationale Anerkennung Jerusalems als ungeteilte Hauptstadt Israels einsetzt”.¹⁷

EDU-Nationalrat Christian Waber beschrieb 2010 seine Sicht der Dinge unter: “Israel, es möge wohl gehen denen, die dich lieben!” im *EDU-Standpunkt* (2010/7) und nachgedruckt in *Der schmale Weg* (3/2010), wo er festhielt (2010: 22): “Bei den Auseinandersetzungen im Nahen Osten geht es nicht um Land noch um Macht, sondern um die Verheißungen des lebendigen Gottes der Juden und der Christen! [...] Der Ruf des Antichristen wird immer lauter. Israel bleibt eine Provokation für eine gottlose Welt. Ein nächster Krieg bahnt sich an. Israel wird leiden müssen. Wir Christen, als Eingepfropfte in den Ölbaum Israel, müssen Farbe bekennen. Wer Israel segnet, wird gesegnet, wer Israel angreift, tastet den Augapfel Gottes an.”¹⁸

14 Halimi, Serge: “Bibeltreue Freunde Israels”, in: *Le Monde diplomatique* vom 07.04.2016, URL: <http://monde-diplomatique.de/artikel/!5291088> (Zugriff 15.10.2016).

15 Durch die christliche Missionierung von Juden entstehen Gemeinden von Juden, die Jesus Christus als ihren Messias angenommen haben, sich aber weiterhin an der jüdischen Tradition orientieren.

16 Aus der “Grundsatzzerklärung”, URL: <http://israelwerke.ch/ueber-iws/grundsatzzerklaerung> (Zugriff 08.10.2016).

17 URL: <http://www.edu-schweiz.ch/de/themenpositionen/kernthemen/fuer-bedrohte.html> (Zugriff 08.10.2016).

18 Als EDU-Vertreter im Abstimmungskomitee der Anti-Minarett-Initiative warnte Waber 2007 an der Pressekonferenz zur Lancierung der Volksinitiative vor dem Islam. Dieser sei keine Religion, sondern “eine Kriegserklärung an die christliche und andersgläubige Welt”. Wenige Tage später wiederholte er seine Aussagen gegenüber dem Nachrichtenmagazin *Facts*, wonach der Islam keine Religion sei und militant die Weltherrschaft anstrebe, denn: “Der Islam ist ein Menschen verachtender Glaube mit Sippenhaft, Zwangsheirat und Kindern, die zu Selbstmordattentätern herangezogen werden,” und weiter: “Sie wollen uns

8.2.1.2 Pfingstlich-charismatische Erneuerung

Die Pfingstbewegung entstand um 1900 als Reformbewegung innerhalb des Protestantismus (vgl. Schäfer 2006; Suarsana 2010). Sie stellt das Wirken des Heiligen Geistes, als Pneumatologie einem Bestandteil der christlichen Trinitätslehre, ins Zentrum. Typisches Merkmal ist die "Zungenrede", das Sprechen in anderen Sprachen, die der Betreffende selbst nicht kennt. Ein solches Ereignis gilt als Heilig-Geist-Taufe. Die Fähigkeit, in unbekannten Sprachen zu reden, wurde nach Bergunder (2006: 156f.) als Mittel zur Mission angesehen, um Missionaren das mühsame und langwierige Erlernen von Fremdsprachen zu ersparen. Dies sei der Erwartung einer globalen Endzeit-Erweckung vor der unmittelbar bevorstehenden Wiederkunft Christi entgegengekommen. Die erwartete Endzeiterweckung wurde als zweites Pfingsten oder "Spätregen" (Latter Rain) bezeichnet. Es wurde deshalb von Anfang an eine globale Vernetzung angestrebt, woran keine formalen institutionellen oder theologischen Bedingungen geknüpft waren. Als sich die unmittelbar erwartete Rückkehr des Messias verzögerte, folgte eine Konzentration auf eine erfahrungsorientierte Spiritualität mit der Praxis der Zungenrede und der Ausübung anderer Geistesgaben, insbesondere Heilung, Exorzismus und Prophetie. Die vom Heiligen Geist verliehene Begabung wird als "Gnadengabe" oder "Charisma" bezeichnet.¹⁹

Christen unterwerfen. Sie wollen, dass auch wir anerkennen, dass ihr Gott der einzig wahre Gott ist. [...] Der Islam wird immer fordern, dass wir uns ihm anzupassen haben. Muslimen fehlt jedes demokratische Verständnis. Sie akzeptieren nicht, dass unsere Verfassung klar auf christlichen Werten basiert. Der Islam ist eine Kriegserklärung an die Andersgläubigen." Deshalb befinde sich Europa im Krieg mit dem Islam, aber ohne dass dies bemerkt würde, da Europa noch schlafe: "Es ist nicht ein Krieg, in welchem geschossen wird. Sondern es ist ein subtiler Krieg der muslimischen Unterwanderung."

Nach dem Interview in *Facts* (2007/20: 26f.) war eine Privatperson der Meinung, Nationalrat Wabers Aussagen erfüllten den Tatbestand der Rassendiskriminierung und zeigte ihn bei den Strafbehörden an, worauf die Staatsanwaltschaft Zürich die eidgenössischen Räte im Juli 2007 ersuchte, die parlamentarische Immunität von Waber aufzuheben. Die Aufhebung der Immunität wurde im Dezember 2007 im Nationalrat und im März 2008 im Ständerat verhandelt und abgelehnt.

- 19 Nach Hornstra (2007: 9) stießen die charismatisch-pfingstlerischen Evangelikalen in Deutschland zu Beginn auf starke Ablehnung. Führende Mitglieder der Gemeinschaftsbewegung und der DEA verurteilten die Pfingstbewegung in der "Berliner Erklärung" 1909 als eine dämonisch inspirierte Bewegung. Die Erklärung wird in der Brüderbewegung, etwa durch Rudolf Ebertshäuser (siehe 8.2.2.6), weiterhin verteidigt, wie aus

Eine neue Ausbreitungswelle fand gemäß Moritz Fischer²⁰ nach dem Zweiten Weltkrieg statt, als unter anderem durch die Gründung des Staates Israel 1948 prämillenaristische Erwartungen befeuert wurden. Aus den unterschiedlichen Geistesgaben entwickelte sich auch eine spezifische *Heilungs*-Bewegung mit einer verschärften Dämonologie, die Krankheiten ursächlich auf Besessenheit zurückführt und zur Heilung Dämonen austreibt.

Die sich ständig wandelnde und interagierende Pfingsttheologie wurde in die katholische und in die protestantische Kirche und in den 1970er Jahren in die evangelikale Bewegung hineingetragen, wo sie einen neuen Wachstumsschub auslöste (Fischer 2009: 9f.). Ab den 1980er Jahren verzeichneten pfingstliche und charismatische Bewegungen ein bis in die Gegenwart andauerndes Wachstum, das in Zusammenhang mit Globalisierung und Migration steht und sich insbesondere in Regionen Asiens, Afrikas und Lateinamerikas bemerkbar macht, die starken wirtschaftlichen und kulturellen Umwälzungen unterworfen sind (Bergunder 2006: 155).

Basilea Schlink hatte bereits während des Zweiten Weltkriegs die Erfahrung der "Gnadengaben" durch den Heiligen Geist gemacht und begründete 1947 die *Evangelische Marienschwesternschaft* mit. 1987 formulierte die lutherische Ordensschwester: "Wie wir alle wissen hat der Islam in unseren Tagen seinen Triumphzug durch die Welt angetreten mit der Behauptung, dass diese Religion allein in der Lage ist, die Hoffnung der Menschheit zu erfüllen und mit dem Anspruch, die Macht zu haben, diese Vision durchzusetzen."²¹

Nach Kamphausen (2007: 10f.) hat ein neues theologisches Paradigma an Bedeutung gewonnen: "Das Konzept der geistlichen Kriegsführung und des Kampfes mit dämonischen Engeln." Nach dieser Vorstellung versuche Satan, da die jetzige Generation in der Endzeit lebe, durch die Mobilisierung seiner letzten Kräfte den Einbruch des Gottesreiches zu verzögern. Als zentrales Konfliktgebiet wird das "10/40-Fenster", also der geographische Raum zwischen dem 10. und dem 40. Breitengrad, ausgemacht, wo der "harte Kern der unevangelierten Welt" lebe,

der Einleitung in eine veröffentlichte Version der Berliner Erklärung ersichtlich wird, URL: http://www.das-wort-der-wahrheit.de/downloads/file.php?object_file=Dokument-Berliner-Erklärung-1909.pdf (Zugriff 11.10.2016).

20 Fischer, Moritz: "Willow In The Wind". Das New Order of the Latter Rain (NOLR) als Katalysator für die weltweite Ausbreitung der pfingstlich-charismatischen Bewegung ab 1948", auf: *glopent.net* vom 19.04.2009, S. 3f. im Dokument, URL: <https://www.glopent.net/iak-pfingstbewegung/Members/maasai/latterrain.pdf/download> (Zugriff 30.01.2017).

21 Schlink, Basilea (1987): *Allah or the God of the Bible – What ist the Truth?* Aylesbury. S. 2. Zitiert nach und übersetzt durch Kamphausen (2007: 9).

wie es in Missionskreisen heißt.²² Zu den Organisationen der *Spiritual Warfare* Bewegung²³ gehöre die *Sentinel Group* unter der Leitung von George Otis Jr. Dieser schrieb 1996 in „Der Letzte der Riesen. Der Islam und seine Rolle in der Endzeit“, dass sich viele Christen, die bisher den Weltkommunismus als den größten Feind Gottes verstanden hätten, in einer falschen Sicherheit wiegen würden: „Im Ergebnis nahm die Mehrheit dieser Gläubigen die weitaus gefährlicheren geistlichen Mächte, die auf der Stelle den Ruinen des Kommunismus zu entsteigen begannen, gar nicht wahr.“²⁴ Damit habe im Endzeitszenario jener Gruppen nun der Islam die Speerspitze der Armeen Satans übernommen, weshalb man sich kompromisslos hinter Israel und gegen die arabische Welt zu stellen habe, denn der arabische Widerstand gegen Israel werde geradezu als Ausdruck eines satanischen Hasses verstanden.

Ebenfalls 1996 formulierte Marvin Byers, ein charismatischer Evangelikaler und Präsident der *Hebron Ministries*, ganz ähnlich: „Die winzige Nation Israel ist in gewisser Hinsicht ausersehen, den Islam in seinem Vormarsch auf die Weltherrschaft aufzuhalten, aber es ist jetzt Zeit für die Kirche, sich wie nie zuvor geistlich in diese Schlacht einzumischen, damit sie nicht von den Mächten, die hinter dem Islam stehen, verschlungen wird [...] Es gibt heute keine Nationen auf der Erde, die gefährlicher und tödlicher und begieriger sind, jede andere Nation auf der Erde zu zerreißen, als die Islamischen Nationen.“²⁵ Für Kamphausen (2007: 12) beruht die radikale Ablehnung des Islam in dieser Variante des christlichen Zionismus daher nicht so sehr auf dem „religiösen Irrtum“ dieser Religion. Entscheidend sei vielmehr seine prophetisch-schicksalhafte Rolle im apokalyptischen Endgeschehen: Für den bekannten Prediger Derek Prince etwa benutze Satan den Islam, um zu verhindern, dass „Israel wieder an seinen von Gott bestimmten rechten Ort“ gebracht werde.²⁶

22 Kritisch dazu: Rynkiewicz (2007).

23 Kritisch dazu: Warren (2012); Yee (2002).

24 Otis, George Jr. (1996): *Der Letzte der Riesen. Der Islam und seine Rolle in der Endzeit*. Lüdenscheid. S. 33. Zitiert nach Kamphausen (2007: 9).

25 Marvin Byers (1996): *Yasser Arafat – An Apocalyptic Character?* Miami: Hebron Press. S. 30. Zitiert nach und übersetzt durch Kamphausen (2007: 12).

26 Prince, Derek (1994): *Biblische Prophetie und der Nahe Osten. Israel – Gottes Zeiger an der Weltenuhr*, Erzhausen. S. 95f. Zitiert nach Kamphausen (2007: 12). Princes Publikationen werden über den Internationalen Bibellehrdienst vertrieben. Präsident des deutschen Zweigs war Harald Eckert, der bei Prince auch Vorworte schreibt oder übersetzt.

8.2.2 Das Weltenende – bibeltreue Variationen

Gemäß „bibeltreuer“ Sichtweise (siehe 6.1) ist das menschliche Geschick durch einen göttlichen Heilsplan mehr oder weniger vorgezeichnet. Da im Evangelikalismus der Teufel als Widersacher Gottes eine wichtige Rolle spielt, stellt sich immer die Frage, wie dieser versucht, die Pläne Gottes zu durchkreuzen. Für unterdrückte oder verfolgte frühe Protestanten saß der „Antichrist“ bspw. in Rom, verkörpert durch den Papst. Im Kalten Krieg war es dann oft der „gottlose“ Kommunismus, der von Evangelikalen als ein Instrument Satans betrachtet wurde, um das Christentum zu bekämpfen. Danach verlagerte sich das Feindbild zunehmend auf den Islam.

Wenn die Bibel wie ein Geschichtsbuch gelesen wird, in welchem auch die zukünftigen Weltereignisse bereits festgehalten sind, dann führt dies mitunter zu Interpretationsproblemen. So herrscht eine gewisse Ratlosigkeit in der Beurteilung der endzeitlichen Rolle der USA²⁷ oder des Islam, da beide in der Bibel nicht direkt angesprochen werden. Ansonsten werden zeitgeschichtliche Phänomene interpretiert und etwa „Babylon“, dem „Römischen Reich“, dem „Land im Norden“ oder der entstehenden antichristlichen „Welteinheitsregierung“ bzw. „Welteinheitsreligion“ zugeschrieben. Neben den apokalyptischen Spekulationen der Dispensationalisten zeichnen sich Charismatiker durch einen dämonologischen Variantenreichtum aus und übernehmen je nachdem auch eschatologische Konzepte der Dispensationalisten, wie etwa die Entrückungs-Lehre. In Bezug auf den „Antichristen“, welcher in der Endzeit eine wichtige Rolle spielt, gibt es drei unterschiedliche Ansichten: Er wird jüdischer, heidnischer oder islamischer Herkunft sein.

Für gewisse charismatische Evangelikale stehen diese spekulativen Überlegungen zur Rolle des Antichristen weniger im Zentrum, da die Rückkehr des Messias von der Rückkehr des Volkes Israels ins verheißene Land abhängig gemacht wird, weshalb viele charismatisch-pfingstlerische Organisationen jüdische Ein-

27 Einige glauben die USA in Jesaja 18, im Land „jenseits der Flüsse von Kusch“, das man weit und breit fürchte, zu erkennen. Dieses Volk mache Geschenke, die zum „Berg Zion“ gebracht würden. Damit sei die finanzielle Unterstützung Israels durch die USA gemeint (Trimondi und Trimondi 2006: 82). Für Thomas Ice ist der „vielleicht schlüssigste Beweis für eine Rolle Amerikas in der biblischen Prophetie“ in Hesekiel 38,13 zu finden, da sich die „Kaufleute von Tarsis und alle seine Dörfer“ auf die Kolonien Westeuropas und die daraus später entstandenen Nationen beziehen würden. Ob die USA als frühere europäische Kolonie hingegen zum wiederbelebten, antichristlichen Römischen Reich gehören werden, bleibe unbestimmt. (*Mitternachtsruf* 2003 (11): 15f.).

wanderungsprogramme nach Israel unterstützen. Ob Juden missioniert werden sollen, damit dem Messias der Weg bereitet wird, oder ob messianische Juden nur ein Zeichen der nahenden Endzeit sind und der Heilige Geist zu einem neuen Pfingsten ("Latter Rain") über ganz Israel ausgegossen werden wird, bleibt umstritten.

Im *Wort aus Jerusalem* (2009/2: 9) der ICEJ wird die "Wiederherstellung Israels" als ein Prozess beschrieben: Nachdem Gott die Juden wieder aus allen Nationen in ihr Land zurückgebracht habe, werde er "reines Wasser" auf sie sprengen und seinen Geist über ihnen ausgießen, worauf Israel erweckt werde, mit "unvorstellbaren Auswirkungen auf die ganze Welt".

8.2.2.1 Das Reich des Nordens – Gog aus Magog

Die russische Revolution war für viele Christen ein Zeichen der Endzeit, da sie Russland mit dem in der Offenbarung vorhergesagten "Reich aus dem Norden" identifizierten, das schließlich gegen die Juden vorgehen werde (Geldbach 2001: 76). Im Kalten Krieg war es dann weit verbreitet, die Sowjetunion als "Reich des Bösen" zu bezeichnen und mit dem biblischen "Gog aus Magog" in Verbindung zu bringen, der Israel von Norden her überfallen werde, wie es etwa Hal Lindsey in "The Late Planet Earth" in den 1970er Jahren voraussagte (Trimondi und Trimondi 2006: 65). Die als "Gog und Magog" bezeichnete Phase der endzeitlichen Schlacht von Harmagedon wird nach Kamphausen (2007: 23f.) auch so verstanden, dass dann der Untergang des Islam stattfinden werde, was an eine ältere apokalyptische Tradition anschließe, wonach "Gog und Magog" mit dem türkischen Reich identifiziert worden sei, das in den letzten Tagen Israel überfallen werde. Nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion und der aktuellen zeitweisen Verschlechterung der Beziehungen zwischen der Türkei und Israel erhalten diesbezügliche Spekulationen wieder neue Nahrung. Im *Israelreport* (2011/1) des Christlichen Medienverbundes KEP (siehe 6.1.1) kommentierte Egmond Prill die Lage unter dem Titel: "Gefahr aus dem Norden? Wie die Türkei den Schulterschluss im Orient sucht" und kommt zum Schluss: "Wer kommt aus dem Norden? [...] Der Prophet Hesekiel beschrieb eine endzeitliche Großmacht mit vielen Völkern im Verbund von Norden kommend – Gog aus Magog. Spekulationen verbieten sich. Und doch: Der Norden scheint für Israel Gefahr zu bedeuten." Auch Fredi Winkler fragte in *Nachrichten aus Israel* (2011/3: 7) des Missionswerks *Mitternachtsruf*: "Wohin steuert die Türkei? Welche Rolle spielt sie innerhalb des prophetischen Endzeit-Szenarios?" und antwortete selbst: "Mit den jüngsten Ereignissen und der allmählichen Abkehr der Türkei von Israel scheint einiges klarer zu werden. Vieles deutet darauf hin, dass die Türkei der König des Nordens und Ägypten der König des Sü-

dens ist (Dan 11,40). In Israel ist man deshalb zu Recht äußerst besorgt über die weitere Entwicklung.“

8.2.2.2 Dritter Tempel und jüdischer Antichrist

Die Trimondis (2006: 63) fassen das Vorgehen eines jüdischen Antichristen zusammen: Er wird mit Israel ein kurzes Bündnis gegen die Araber und die sich in der Region aufhaltenden Russen schließen. Dann geht er nach Jerusalem, hilft beim Aufbau des Tempels und lässt sich darin als Gott anbeten, wobei er sein wahres Gesicht zeigen und der große Krieg beginnen wird. Die ganze Welt werde mit einbezogen, Israel bleibe aber Hauptbühne.

In Hal Lindseys „The Late Great Planet Earth“ von 1970 tönt das so: „First, the Jewish nation would be reborn in the land of Palestine. Secondly, the Jews would repossess old Jerusalem and the sacred sites. Thirdly, they would rebuild their ancient temple of worship upon its historic site“ (zitiert nach Geldbach 2001: 94). Auch der deutsche Pastor Fritz May äußerte 1999 in der Zeitschrift der *Christen für Israel* (CFI) die Erwartung, „[...] dass durch ein Zeichen Gottes [...] bald der verhasste ‚Schandfleck Jerusalems‘, der Felsendom mit der El-Aksa-Moschee, zerstört wird“ und endlich der Tempel wieder aufgebaut werde, damit der Messias kommen könne.²⁸

Bereits 1969 hatte nach Klope (2004: 157) ein Australier die al-Aqsa-Moschee angezündet, da er angenommen hätte, Jesus werde zurückkehren, wenn der Tempelbezirk wieder „befreit“ sei. Seither hatte es nach Kamphausen (2007: 13) weitere Versuche von christlicher und jüdischer Seite gegeben. 1984 hätten etwa jüdische Extremisten der Organisation *Gusch Emmunim* geplant, die muslimischen Heiligtümer in die Luft zu sprengen, um das Kommen des Messias vorzubereiten und den Tempel wieder aufzubauen.

In *Nachrichten aus Israel* (2009/10: 19) des Missionswerks *Mitternachtsruf* wurden „erstaunliche Umfrageergebnisse“ vermeldet, wonach eine Mehrheit von 64 Prozent der Israelis die Wiedererrichtung des im Jahr 70 n. Chr. von den Römern zerstörten Tempels wollten.²⁹ Auf *PI-News* erschien 2010 ein Bericht unter dem Ti-

28 May, Fritz in: CFI 1999 Nr. 122: 8f. Zitiert nach Klope (2004: 150).

29 Ein Sohn von Wim Malgo kommentierte die Ergebnisse so: „Die Zeit ist nahe. Gleichzeitig scheint dadurch die Entrückung der Gemeinde Jesu in greifbare Nähe zu rücken. In welcher einzigartigen Zeit leben wir!“ (*Nachrichten aus Israel* 2009/10: 20).

tel: „Al Aqsa ‚bedroht‘ durch dritten Tempel“, ³⁰ worin es heißt, dass der Felsendom und die Moschee errichtet worden seien, um einen neuen Tempel zu verhindern.³¹

Für christliche Zionisten stellt sich die Frage, weshalb es denn Israel zulassen werde, dass der Antichrist in den wiedererrichteten Tempel einziehen wird. Eine Antwort gibt Jerry Falwell gemäß Bartholomew (2005: 242) im Vorwort zu einem Buch über ihn selbst – „Jerry Falwell and the jews“ (1984) –, worin er meint, dass der Antichrist jüdisch sein werde, da er das jüdische Volk nur betrügen könne, indem er vorgebe, ihr Messias zu sein. Auch die Trimondis (2006: 212) zitieren Falwell mit einer Aussage zum Antichristen: „Wenn er das Gegenbild von Christus ist, dann muss er ein Jude sein. [...] Die einzige Sache, die wir wissen, ist, dass er männlich und ein Jude sein wird.“

Der amerikanische Televangelist Pat Robertson hatte 1991 das Buch „The New World Order“ verfasst (1993 Deutsch als „Geplante neue Welt“), worin er vor den „Illuminaten“ warnt, einer Geheimorganisation, die die Kontrolle der Weltpolitik und der Weltwirtschaft anstrebe. Bartholomew (2005: 246) meint, dass diese Idee alt sei und vor allem von Antisemiten verfochten werde, die die Juden zu einem Teil dieser Verschwörung machen. Robertson verfolge in diesem Buch die Spuren internationaler Bankiers, die den Interessen der Illuminaten-Verschwörung gedient haben sollen, und die er nennt, seien Juden: die Rothschilds, Paul Warburg und Jacob Schiff. Zu seinen Quellen würden auch die antisemitischen Verschwörungstheoretiker Nesta Webster und Eustace Mullins gehören.

Auch für Roger Liebi von der Brüderbewegung (siehe 8.2) wird der Antichrist klar ein Jude sein. Der ehemalige Dozent der STH Basel (siehe 6.1.2) und EDU-Referent³² wurde an einer christlichen Ausbildungsstätte in den USA mit einer

30 Redaktioneller Beitrag, URL: <http://www.pi-news.net/2010/05/al-aqsa-bedroht-durch-dritten-tempel/> (Zugriff 30.03.2017).

31 In den Kommentaren zum *PI-News*-Beitrag hieß es etwa: „Wie es prophezeit wurde! Das dritte Tempel kommt bald!!!“; „Liebe Israelis, sprengt diesen satanischen Götzentempel in die Luft und baut euren dritten Tempel. Es ist Euer Land und eure Stadt!“, „[W]eg mit dem Muselbunker!“, „Ich habe es schon immer für ein Unding gehalten, dass die Wilden der Satanistensekte auf das größte Heiligtum der Juden ein goldenes Sch..haus gebaut haben. Jerusalem wurde von diesen Halbprimaten auch nicht einmal in ihrer Satanistenanleitung namens Koran genannt. [...] Ich bin sowieso dafür den Schweinestall auf dem Tempelberg dem Erdboden gleich zu machen. Also, nur zu. Dann aber bitte auch Mekka und Medina thermonuklear entsorgen, damit die Welt erlöst wird.“

32 „Das neue Europa – Hoffnung oder Illusion?“ lautet der Titel eines Vortrags von Roger Liebi im EDU-Wahlkampf für die Zürcher Kantonsratswahlen 2011, bei der die evangelikale Partei wiederum Fraktionsstärke erreichte. In der Wahlbroschüre stellt Liebi fest, dass „die

Arbeit über den zweiten Tempel promoviert. Er wehrt sich im *Mitternachtsruf*³³ gegen die verbreitete Vorstellung eines heidnischen oder islamischen Antichristen. Der Antichrist werde als "falscher Messias" Israel beherrschen, ein heidnischer Diktator dagegen das wiederauferstandene Römische Reich in Europa. Der römische Diktator werde aber nicht die ganze Welt beherrschen und es werde auch zu keiner "Welteinheitsreligion" kommen, wie viele meinten. Denn der Gegenspieler Roms werde der Islam sein. Die "Hure Babylon" sei die "falsche Kirche" von Rom und ihre Abspaltungen seien ihre Töchter, sie werden vom römischen Diktator vernichtet werden. Der König Israels werde vom wiederkehrenden Jesus Christus in Harmagedon vernichtet werden. Bereits 2013 machte Liebi im Interview mit dem *Mitternachtsruf* dispensationalistisch klar, dass wir in der "Endzeit" leben würden und die Rückkehr von Jesus Christus jeden Tag erwartet werden könne. Dieser werde zuerst "die Gemeinde", also die wahren – nicht irregeleiteten – Christen, in der sogenannten "Entrückung" direkt in den Himmel überführen, bevor dann gemäß der biblischen Prophetie die übrigen Ereignisse der Endzeit stattfinden werden.³⁴

Im Referat "Die Bedrohung durch den IS. Stehen wir vor einer großen Katastrophe?" erklärt Liebi, dass die Juden in den letzten sieben Jahren der Endzeit ihren Tempel dort wieder aufbauen werden, wo jetzt noch der Felsendom steht. Der Antichrist werde ihn entweihen, worauf Israel vom Islamischen Staat angegriffen werde.³⁵

8.2.2.3 Römisches Reich und heidnischer Antichrist

Bereits Luther hatte gemäß den Trimondis (2006: 20) Rom als "Tier der Apokalypse" oder als "große Hure Babylon" mit dem Papst als "Anti-Christ" bezeichnet. Der Regensburger Bischof Gerhard Ludwig Müller sah sich deshalb veranlasst, vor der Deutschland-Reise des Papstes im September 2011, wo dieser auch mit protes-

Staaten unseres Erdteils mehr und mehr zur Einheit" finden und fragt deshalb: "Ist das neue Europa tatsächlich ein Römisches Reich in Neuauflage? Wohin steuert die EU? Was sagten die Propheten in der Bibel über die Zukunft Europas?".

33 Liebi, Roger: "Biblische Prophetie. Das Tier, der Antichrist und die Hure", in: *Mitternachtsruf* 2016, Nr. 12: 20f.

34 "Ich habe keine bereits erfüllten Prophezeiungen auf die Endzeit bezogen", Interview mit Roger Liebi in: *Mitternachtsruf* 2013, Nr. 3: 18f.

35 "Die Bedrohung durch den IS. Stehen wir vor einer großen Katastrophe?". Referat von Roger Liebi am 06.01.2015 in der Christlichen Gemeinden Memmingen: <http://www.cgmm.de>, URL: [https://www.youtube.com/watch?v=Zn\]X-lat0vQ](https://www.youtube.com/watch?v=Zn]X-lat0vQ) (Zugriff am 30.10.2016).

tantischen Christen zusammentreffen sollte, die evangelische Seite aufzufordern, sich „ganz offiziell“ von der Behauptung des Reformators Martin Luther zu distanzieren, dass der Papst der Antichrist sei.³⁶

Für amerikanische Dispensationalisten steht die Europäische Union in der Nachfolge des Römischen Reichs. So werde der Antichrist als ein EU-Politiker zu Beginn als „liebreizender, genialer Schauspieler“ auftreten, als ein Friedensfürst (Trimondis 2006: 50). Im Weltuntergangs-Longseller „Left Behind“, einer Roman-Reihe mit 12 Bänden von 1995 bis 2004, die zu Folgeserien, Filmen und einem Videospiel führte, wird der Antichrist als rumänischer UNO-Generalsekretär von römischer Abstammung dargestellt (Trimondis 2006: 78f.; Bartholomew 2005: 243f.). Da nach der Bibel in der Endzeit einem von einem satanischen Geist besessenen Menschen die Weltherrschaft übertragen werde und sich dieser zuerst an die Spitze des wiederbelebten Römischen Reiches stellen werde, fragte auch Derek Prince in einem Buchtitel: „Kommt der Antichrist aus Europa?“ (Kamphausen 2007: 17).

8.2.2.4 Abrahams Irrtum und der islamische Antichrist

An den „Berliner Israeltagen“ im Februar 2002 referierte Ludwig Schneider, wobei er nach Zander (2007: 301) in Bezug auf den Nahostkonflikt zum „Heiligen Krieg“ aufgerufen habe. Israel müsse die „Pflugscharen in Schwerter umschmieden“, um gegen die moslemischen Völker, „die Gott hassen“ und die gegen Jerusalem ziehen werden, zu kämpfen. Am Ende werde dann auch das Volk Israel den erkennen, den sie „durchbohrt“ hätten.

Thomas Ice orientierte sich im *Mitternachtsruf* (2003/11: 15) an Hesekiel, wonach Gog aus Magog im „äußersten Norden“ den Einmarsch nach Israel anführen werde, wobei sich ihm andere Nationen anschließen werden: Persien (der Iran), Äthiopien oder Kusch (der Sudan), Put (Libyen), Gomer und das Haus Togarma (die Türkei). Alle Verbündeten von Gog aus dem Lande Magog seien demnach relativ leicht als heutige islamische Länder zu identifizieren, deren Zusammenschluss sich interessanterweise bereits jetzt abzeichnen würde.

Für den messianischen Zionisten Mike Evans sei nach Bartholomew (2005: 247f.) bereits die Existenz der Araber an sich ein Fehler. Er beziehe sich dabei auf Genesis 16-17, wonach Abraham im Glauben schwach geworden und mit der Magd Hagar Ismael gezeugt habe. Abraham hätte seinen Irrtum eingesehen, als ihm

36 Vgl. *Spiegel* vom 28.04.2011: „Bischof provoziert mit Protestanten-Schelte“, URL: <http://www.spiegel.de/panorama/gesellschaft/katholische-kirche-bischof-provoziert-mit-protestanten-schelte-a-759518.html> (Zugriff 30.03.2017).

Sara entgegen seinem ursprünglichen Glauben mit Isaak doch noch einen Sohn gebar. Da Gott seinen Bund mit Isaak schloss und Ismael, den Stammvater aller Araber zurückgewiesen habe, würden die Araber Evans nun als die „Anti-Juden“ erscheinen.

Der elsässische Dispensationalist Marius Baar, der die Bibelschule Beatenberg (siehe 6.1.2) besucht hatte, sieht die Sache ähnlich: „Bis vor einigen Jahren konnten wir, die Nationen, uns noch einigermaßen neutral verhalten. Heute sind wir aber wegen des Öls gezwungen, eine Entscheidung zu treffen: für Ismael und den Koran oder für Israel und die Bibel“ (Baar 1980: 16). Er stellt muslimische Einwanderer und Gastarbeiter als „fünfte Kolonne“ dar (1980: 95) und bezeichnet den Bau einer Moschee in Genf 1978 als „Siegeszug des Islam“, der es sich zur Aufgabe gemacht habe, die Welt zu unterwerfen (1980: 100). Baar weist die Notwendigkeit des Tempelbaus zurück: „Auf dem Platz in Jerusalem, auf dem der Tempel stand, wird eine anti-christliche, deswegen auch anti-messianische, anti-israelische, religiöse Macht ihr Wesen treiben. Jesus redet im Blick auf die Zeit nie vom Tempel, sondern vom Gräuel der Verwüstung, der an der Stelle stehen wird, wo der Tempel stand.“ (1980: 133) Weiter meint er: „Es gibt in der Welt keine antichristliche Macht, die so klar und konsequent die Sohnschaft Christi und seinen Kreutod ablehnt und leugnet wie der Islam. Es gibt auch keine fanatischere Religion als den Islam.“ (1980: 183) Deshalb weist er die Vermutungen, der Antichrist käme aus Rom oder würde ein Jude sein, explizit zurück, „[d]agegen sind wir auf dem rechten Weg, wenn wir aufgrund des Johanneswortes³⁷ den Antichristen im Islam suchen.“ (1980: 186f.)³⁸

Hornstra (2007: 35) beschreibt Baars Auseinandersetzung mit dem Islam und die Zurückweisung eines jüdischen oder europäischen Antichristen als einzigartig für einen Evangelikalen von 1980. Das Isaak-Ismael-Narrativ zur Erklärung der arabischen Feindschaft gegenüber Israel sei zwar gebräuchlich im christlichen Zionismus, Baar sei jedoch weit darüber hinausgegangen.

37 „Wer nicht glaubt, dass Christus der Sohn Gottes ist, der hat Gott nicht.“

38 Dagegen behauptet Kurt E. Koch (1996: 256), dass sich Baar und ein anderer Autor darin einig seien, „dass der Antichrist ein Jude sein muss. Sonst würde er in Jerusalem nicht angenommen werden.“ Koch gibt aber nicht an, woher er diese Information hat.

8.2.2.5 Das Strafgericht

Die Anschläge des 11. Septembers 2001 wurden von Meinungsmachern der „Christlichen Rechten“³⁹ in den USA als ein Strafgericht Gottes beurteilt. In einer TV-Show am 13. September sind gemäß den Trimondis (2006: 89) Jerry Falwell und Pat Robertson gemeinsam zum Schluss gekommen, dass der sittliche Absturz des Landes Gott dazu bewogen hätte, den Schlag gegen das World Trade Center zu billigen. Falwell meinte, man müsse den Abtreibungsbefürwortern, Heiden, Homosexuellen und Lesben ins Gesicht rufen: „You helped this happen!“⁴⁰ Nach Brocker (2003: 45) sei diese Strategie der Vereinnahmung der Ereignisse, um für eine eigene innenpolitische Agenda zu mobilisieren, aber fehlgeschlagen. Falwell musste sich aufgrund massiver öffentlicher Proteste für seine Ausführungen entschuldigen. Die Interpretation der Anschläge habe mit dem Beginn der amerikanischen Militäroperationen gegen die Taliban in Afghanistan eine patriotische Wendung genommen, indem Amerika wie schon im Ost-West-Konflikt in der Propaganda nun wieder als „letzte große Heimat des Glaubens“, als „Christliche Nation“, die zum Angriffsziel „Satans“ geworden war, dargestellt wurde. Statt der Sowjetunion sei nun jedoch der Islam(ismus) mit dem „Reich des Bösen“ bzw. „Satan“ identifiziert worden. Dieses Feindbild sei insofern neu gewesen, als sich protestantische Fundamentalisten historisch nur gegen „fehlgeleitete“ Glaubensbrüder (mainline Protestants), gegen Katholiken, Mormonen und Ungläubige, nicht aber speziell gegen Moslems gewandt hätten.

8.2.2.6 Endzeit-Verschwörungstheorien über die Neue Weltordnung

In vielen prämillenaristischen (siehe 2.4.2) Spekulationen über die Endzeit wird davon ausgegangen, dass der Antichrist zuerst die Welt befrieden und in Israel als Messias angenommen wird, bevor er dann zum großen Krieg ansetzen und erst durch Jesus Christus bei seinem zweiten Wiederkommen gestoppt werden wird. Diese Sichtweise auf den heilsgeschichtlichen Fahrplan öffnet Verschwörungstheorien Tür und Tor, denn die ganze Welt wird zuerst vom Satan mit Hilfe

39 Siehe etwa: Brocker, Manfred (2007): Die Christliche Rechte in den USA. Aus *Politik und Zeitgeschichte* (6). Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung, URL: <http://www.bpb.de/apuz/30677/die-christliche-rechte-in-den-usa?p=all> (Zugriff 30.03.2017).

40 2010 beurteilten auch Eva Herman und EDU-Nationalrat Andreas Brönnimann den Tod von Teilnehmern einer Techno-Parade in Duisburg als eine Strafe Gottes, vgl. etwa *Blick* vom 27.07.2010, URL: <http://www.blick.ch/news/politik/berner-nationalrat-gott-hat-dieses-unglueck-zugelassen-id55224.html> (Zugriff 30.03.2017).

des Antichristen getäuscht werden. Auch ein allfälliger Friede im Nahen Osten wäre demnach ein falscher Friede (und daher abzulehnen), da erst der Messias den "echten" Frieden bringen werde.

So hielt etwa Ludwig Schneider Ende Februar 2002 mehrere Vorträge im Rahmen der "Berliner Israeltage" in der pfingstlichen Christuskirche in Berlin, wo er jegliche Friedensverhandlungen oder Abkommen mit den Palästinensern als "von Gott verboten" bezeichnete. Sie würden Israel unbedingt ins Verderben führen.⁴¹

Zur selben Zeit warnte EDU-Nationalrat Christian Waber vor rund 2500 Teilnehmern einer Israel-Solidaritäts-Kundgebung in Bern vor einem UNO-Beitritt der Schweiz, der daraufhin im März durch eine Volksabstimmung Tatsache wurde. Nach Waber wolle die UNO ein "Friedensreich" aufbauen, was eine Anmaßung sei und einer Gotteslästerung nahekomme. Die Teilnehmenden verabschiedeten eine Resolution an den Bundesrat, worin sie die Landesregierung aufforderten, Israels Anspruch auf die Kerngebiete Judäa und Samaria sowie Jerusalem als ungeteilte Hauptstadt Israels und der Juden anzuerkennen und der UNO fernzubleiben.⁴²

Nach einer verbreiteten Endzeitversion wird der Antichrist für seine Weltherrschaft nicht nur eine Welteinheitsregierung bilden, die oft mit der UNO gleichgesetzt wird, sondern auch ein religiöser Führer werden. Rudolf Ebertshäuser von der Brüderbewegung formuliert dies so: "Die ökumenischen Einheitsbestrebungen vieler heutiger evangelikaler Führer enden mit unheimlicher Folgerichtigkeit in einer endzeitlichen Welteinheitsreligion, die sich gegen den biblischen Herrn Jesus Christus richtet."⁴³ Ebertshäuser war Autor bei *Erneuerung und Abwehr*, der Zeitschrift der *Evangelischen Notgemeinschaft in Deutschland e.V.* (ENiD, siehe 6.3.1.1). Schriftleiter der Zeitschrift war von 2003-2005 Lothar Gassmann (siehe 9.1.3), der in Tübingen Theologie studierte und dort 1992 bei Peter Beyerhaus (siehe 6.1) promovierte.

Lothar Gassmann war von 1993-1997 Dozent an der FTA/H Gießen (siehe 6.1.2) und ist Schriftleiter der Zeitschrift *Der schmale Weg*, die über den *Christlichen Gemeinde-Dienst* (CGD) vertrieben wird. Den CGD gründete Gassmann nach Bauer (2012: 577) innerhalb der unabhängigen Gemeinde *Christen in Pforzheim*, denn

41 "Berliner Israeltage: Ludwig Schneider ruft zum Heiligen Krieg auf!", *haGalil* vom 21.02.2002, URL: <http://www.nahost-politik.de/deutschland/bjsd.htm> (Zugriff 12.10.2016).

42 Kundgebung vom 23.02.2002 auf dem Berner Bundesplatz. Hanimann, Thomas: "Schweizer Christen demonstrierten für Israel", in *ideaSpektrum* vom 07.03.2002.

43 Ebertshäuser, Rudolf (2008): "Informationen für gläubige Christen", in: ESRA-Schriftendienst, Nr. 8.

er war 1993 trotz Fürsprache durch Peter Beyerhaus nicht in den Pfarrdienst der badischen Landeskirche übernommen worden.

Gassmann war nach eigenen Angaben bei der Gründung des *Pforzheimer Kreises* dabei, aus dem die Gruppierung *Christen in der AfD* hervorging. Vor den Landtagswahlen in Baden-Württemberg im März 2016 rief er auf *PI-News* dazu auf, die AfD zu wählen.⁴⁴ Mit Verweis auf „Daniel 2 und Offenbarung 13“ stellt er dabei eine Annäherung der „etablierten Parteien“ ans „Reich des Antichristen“ fest, da diese die „Aufrichtung des neuen römischen Reiches (EU)“ sowie die „Planung der schrittweisen Abschaffung des Bargeldes“ befürworteten.

Über den CGD vertreibt Gassmann ein Buch mit dem Titel: „Die Unterwanderung des Christentums“, worin er selbst im Vorwort schreibt: „Die Antwort auf die Unterwanderung des Christentums lautet: Untergrundkirche! Und das mitten in Europa, mitten in Deutschland, Österreich und der Schweiz! Dieses Buch bereitet uns auf die schwere Zeit der Verfolgung der wahren Gläubigen in Europa vor, die ihre Schatten bereits voraus wirft. Es zeigt schonungslos die zersetzenden Einflüsse auf das Christentum in Gestalt von Bibelkritik, Atheismus, Humanismus, Freimaurertum, Islam, Ökumene und Zeitgeist auf und beschreibt detailliert das bereits vorhandene Netzwerk einer allumfassenden Kontrolle.“⁴⁵

Hinter dem, was Lothar Gassmann beschreibt, steht die verbreitete Idee, dass der Antichrist ein „totalitäres Kontrollsystem“ einführen werde (etwa durch die Zahl „666“), um seine Anerkennung als Gott zu erzwingen (Kamphausen 2007: 19). Aus dieser Warte sind auch christliche Berichte über Strichcodes auf Waren oder elektronische Speicher wie RFID-Chips zu verstehen. Im *EDU-Standpunkt* (2010/10: 6) schrieb etwa Prediger Werner Tobler vom Vorstand der *Schweizerischen Bundes Aktiver Protestanten* (CHBAP) zum Thema „Wer überwacht die Kontrolleure?“, wo es heißt: „Wenn aber totalitäre Kräfte elektronische Fingerabdrücke einer sich in Sicherheit wiegenden Gesellschaft in ihre Macht bekommen, sind die Tage unserer persönlichen Freiheit gezählt.“

Anlässlich einer Kundgebung für Religionsfreiheit ordnete der Sprecher von *Christian Solidarity International* (CSI, siehe 7.1) Christenverfolgung dem „Kampf zwischen Licht und Finsternis“ zu, der bleiben werde „solange es diese Welt gibt“. Der weltweit zunehmende Hass auf Christen sei „ein endzeitliches Gesche-

44 Gassmann, Lothar: „Wen sollte ein Christ am Sonntag wählen?“, auf: *PI-News* vom 07.03.2016, URL: <http://www.pi-news.net/2016/03/wen-sollte-ein-christ-am-sonntag-waehlen/> (Zugriff 11.10.2016).

45 Aus dem Vorwort von Bruder, Johannes (o. J.): *Die Unterwanderung des Christentums*, o. O., URL: http://christliche-hauskreisgemeinde.homepage.t-online.de/Buch_Tipp/Die_Unterwanderung/Unterwanderung_des_Christentums.pdf (Zugriff 09.10.2016).

hen". Bei der globalen Entwicklung werde ebenfalls eine biblische Prophetie wahr: "Auch die ganze Globalisierung läuft ja auf eine weltweite Zentrale zu."⁴⁶

Verschwörungstheorien in Bezug auf endzeitliche Prophetie scheinen in evangelikalen Strömungen derart verbreitet zu sein, dass laut einem Beitrag in *idea-Spektrum* der Bibelbund in seiner Zeitschrift davor warne: Es gebe nach der Bibel "im Vorfeld des antichristlichen Reiches keine Spur einer jahrzehntelangen Verschwörung oder eines Gesamtplans irgendwelcher Geheimbruderschaften", so der Theologe Johannes Pflaum. Pflaum halte es von der Bibel her "für immer wahrscheinlicher, dass all diese Verschwörungstheorien selbst ein Teil der endzeitlichen Verführung sind".⁴⁷ Der redaktionelle *idea*-Beitrag zu Pflaums Artikel findet sich unter der Rubrik "Nachrichten" und suggeriert damit eine bloße Korrektur eines ansonsten anerkannten Sachverhalts: Dass wir uns nämlich "im Vorfeld des antichristlichen Reiches" befinden und wir uns deshalb einer "endzeitlichen Verführung" zu erwehren haben. Ausgeschlossen wird durch Pflaum bloß, dass die endzeitliche Gefahr von den USA, dem Weltjudentum oder Israel ausgeht.

8.3 ISRAEL-VERBINDUNGEN

8.3.1 Europäische Kontakte zur Siedlerbewegung

Hauptsächlich politisch begründete Kontakte nach Israel bestehen von islamfeindlichen Aktivisten und Politikern aus Europa zur jüdisch-israelischen Siedlerbewegung und deren politischen Unterstützern. Bekannt wurde etwa eine Israelreise von europäischen Politikern im Dezember 2010.

Unter Führung des FPÖ-Vorsitzenden Heinz-Christian Strache reiste eine Gruppe Politiker nach Israel und besuchte Siedler in den besetzten Gebieten. Darunter waren der Belgier Filip Dewinter vom *Vlaams Belang* (VB), Kent Ekeroth von den *Schwedendemokraten* oder René Stadtkewitz, der gerade die Partei *Die Freiheit* (DF) in Berlin gegründet hatte. Teil der FPÖ-Delegation war auch Elisabeth Sabaditsch-Wolff (siehe 4.4).

Laut einem Bericht der FAZ⁴⁸ wurde die Delegation im Westjordanland vom Siedlerführer Gershon Mesika betreut, danach nahmen sie an einer Tagung in Ashkelon teil, wo über "Strategien gegen den islamischen Terror" beraten worden sei. Mesika war dann im April 2011 zu Gast bei einer "deutsch-israelischen Konfe-

46 "Christen in islamischen Ländern besonders bedroht", Interview von Andrea Vonlanthen mit dem CSI-Sprecher Ueli Haldemann in *ideaSpektrum Schweiz* vom 22.09.2010.

47 "Verschwörungstheorien unter Frommen", in: *ideaSpektrum* 2011 Nr. 13: 21.

48 Jäger, Lorenz: "Neue Freunde für Israel. Reise nach Jerusalem", in: FAZ vom 13.12.2010.

renz“ der Pro NRW (siehe 6.3.1) in Gelsenkirchen, zusammen mit weiteren jüdischen Siedlervertretern, darunter Chaim Muehlstein, der auch bei der Reise der europäischen Politiker involviert war.

Likud-Politiker Ayoub Kara empfing die Reisegruppe in Israel ebenfalls und reiste als Vizeminister im Kabinett von Premierminister Benjamin Netanjahu im selben Monat nach Wien ans Symposium “Frieden im Heiligen Land – ein frommer Wunsch? Wie der Islamismus Israel und Europa bedroht”, um der FPÖ “Legitimität zu verleihen“, wie er einer Zeitung mitteilte. Kara erklärte das FPÖ-Programm schließlich als “koscher“, weshalb er Premierminister Netanjahu raten werde, Kontakte zur FPÖ zu pflegen.⁴⁹

Die Delegation verabschiedete eine “Jerusalemser Erklärung“,⁵⁰ worin sie sich zu Israel und den “jüdisch-christlichen kulturellen Werte[n]“ bekennt und den “fundamentalistischen Islam“ zur “neuen weltweiten totalitären Bedrohung“ erklärt, welcher die Menschheit nach der Überwindung der “totalitären Systeme des 20. Jahrhunderts“ nun ausgesetzt sei.

Geert Wilders, der bereits kurz vor dieser Delegation Israel besucht hatte, traf dort mit Außenminister Avigdor Lieberman zusammen,⁵¹ dessen *Israel-Beitenu*-Parteifreund Eliezer Cohen im Oktober auf der Anti-Islam-Veranstaltung von Wilders und Stadtkewitz in Berlin als Gastredner aufgetreten war und ebenfalls in den Besuch der Strache-Reisegruppe in Israel involviert war.

Wilders sprach in Israel an einer Tagung der *Hatikva*-Partei, wo er betonte, dass Israel den Siedlungsbau forcieren solle, um Jerusalem zu schützen. Denn wenn Jerusalem falle, würden auch Athen und Rom und schließlich der ganze Westen fallen. Die Palästinenser sollten nach Jordanien gehen.⁵²

8.3.2 Kontakte zwischen USA und Israel

Benjamin Netanjahu sprach regelmäßig per Videoschaltung an den Konferenzen der *Christians United for Israel* (CUFI) in Washington D.C. oder trat auf, wenn deren

49 Seifert, Thomas: “Israelischer Vizeminister: ‘FPÖ-Programm kosher“, in: *Die Presse* vom 22.12.2010.

50 “Jerusalemser Erklärung‘ gegen Islamismus im Wortlaut“, in: *Die Presse* vom 07.12.2010, URL: <http://diepresse.com/home/politik/innenpolitik/616660/Jerusalemser-Erklärung-gegen-Islamismus-im-Wortlaut> (Zugriff 16.10.2016).

51 Siehe Fußnote 48.

52 “Wilders ruft Israel zu mehr Siedlungsbau auf“, Rede nachgedruckt auf: *PI-News* vom 05.12.2010, URL: <http://www.pi-news.net/2010/12/wilders-ruft-israel-zu-mehr-siedlungsbau-auf/> (30.03.2017).

Veranstaltungen in Jerusalem stattfanden. Diese christlich-zionistische Organisation betreibt pro-israelisches Lobbying in der US-Politik (Spector 2009: 167-173).

Daneben gab es verschiedene Events weiterer evangelikaler Organisationen in den USA oder in Israel. Damit verbunden ist ein religiöser Tourismus ins "Heilige Land", wobei die evangelikalen Organisationen aus den USA und Europa zumeist eigene Reisen anbieten, die unterschiedlich fokussiert sind. Einige sind eher politisch ausgerichtet, andere mehr an biblischer Geschichte.

In den USA wurden seit 2005 mehrere islamfeindliche Dokumentarfilme verbreitet, die in einem pro-israelischen beziehungsweise anti-iranischen Zusammenhang entstanden. *Obsession: Radical Islam's War Against the West* von Wayne Kopping soll gemäß Schiffer (2010: 366) eine wichtige Vorlage für Geert Wilders' Film *Fitna* gewesen sein. Diesen Film präsentierte der niederländische Politiker auf US-Tournee 2009 oder auch im britischen Oberhaus auf Einladung von Baroness Caroline Cox (siehe 7.1.1, 7.3) im März 2010.⁵³

Produziert wurde *Obsession* vom *Clarion Fund* (heute: *Clarion Project*), der auch für zwei weitere Filme verantwortlich war.⁵⁴ Personell eng verflochten war der *Clarion Fund* mit *Aish HaTorah*, einer jüdisch-israelischen Organisation. Im US-Präsidentenwahlkampf 2008 wurden Millionen *Obsession*-DVDs gratis verteilt, etwa als Beilage in Dutzenden Zeitungen, insbesondere in den umkämpften Staaten Florida, Michigan, Ohio und Pennsylvania.⁵⁵ Im Clarion-Beirat saßen etwa Frank Gaffney, Clare Lopez und Paul E. Valley vom *Center for Security Policy* (CSP, siehe 10.1.1) oder Daniel Pipes vom *Middle East Forum* (MEF, siehe 4.3.1).

53 "Dutch MP Geert Wilders' anti-Islam film sparks protests", in: BBC News vom 05.03.2010, URL: http://news.bbc.co.uk/2/hi/uk_news/8551220.stm (Zugriff 17.10.2016).

54 Die Filme "The Third Jihad" von 2008 (siehe 10.1.4.2) und "Iranium" von 2011.

55 Laughlin, Meg: "Senders of Islam movie 'Obsession' tied to Jewish charity", in: *Tampa Bay Times* vom 26.09.2008, URL: www.tampabay.com/news/politics/national/senders-of-islam-movie-obsession-tied-to-jewish-charity/827910 (Zugriff 17.10.2016)

